

wenns möglich ist, werdet so feste und kurze Teutonen mit blühenden Augen wie er.

II.

Die Flüchtlinge.

Was bedeuten die paar hundert Ostpreußen, die ins Land hinein geflohen sind, gegen die Tausende, die hier in den Städten und Dörfern und auf den Landstrichen herumliegen. Am besten haben es noch die getroffenen, denen Verzüge zur Verfügung gestellt werden konnten. Zwischen Deutsch-Polen und Ostpreußen sah ich so einen Zug von etwa 40 Güterwagen, in denen jedem 2 bis 3 Familien hauchten.

Freilich, die seit zehn Tagen auf dem Wagen hocken oder an der Scheunenwand vor dem Städtchen, die hungern und frieren müssen, merken wohl mehr vom Ernst der Lage als ich ihnen leidet, wie auf dem Marschplatz, die einem Steuerbeamten lauschte. Er kam aus ihrem Heimatdorf und berichtete, welche Häuser verbrannt, Links von der Kirche und jenseits des Schulhauses, welche Balken in oder vor den Häusern lagen, totes oder verkrüppeltes Vieh. Die Männer lauschten mit traurigen Stirnen, einer mit Schnupftabak und grau-braunem Hosenbart, ein paar Schwepfchen auf dem Sonntagsrock und einer Schnapsflasche in der Hand, sprach mit kläglicher Stimme davon, was er sah, während die Augen einer schwächeren Frau mit gefüllten Händen und weit aufgesperrten Augen starrte in das Gesicht des Sprechers.

Einige Frauen voll polnischer Arbeiter eines Nahrungsgutes. Der Herr im Kriege, der Inspektor verwundet. 200 Kinder, 1000 Schafe fortgetrieben, 300 Schweine geschlachtet und zum Teil gefressen, 1000 Tausend geschlachtet und zum Teil gefressen, 1000 Tausend geschlachtet und zum Teil gefressen, 1000 Tausend geschlachtet und zum Teil gefressen.

Der Reichskanzler an die amerikanische Presse.

Die 'Norddeutsche Allgemeine Zeitung' bringt folgende Mitteilung des Reichskanzlers an die Vertreter der 'United Press' und der 'Associated Press':

Großes Hauptquartier, 2. September.

Ich weiß nicht, was man in Amerika über diesen Krieg denkt. Ich nehme aber an, daß dort inzwischen der Telegrammwechsel des Kaisers mit dem Kaiser von Russland und dem König von England bekanntgemacht ist, der unabweislich vor der Geschichte Zeugnis ablegt, wie der Kaiser bis zum letzten Augenblicke bemüht gewesen ist, den Frieden zu erhalten. Diese Bemühungen mühten aber vergeblich bleiben, da Russland unter allen Umständen zum Krieg entschlossen war und

England, das durch Jahrzehnte hindurch den deutschfeindlichen Nationalismus in Russland und Frankreich ermutigte, die glänzende Gelegenheit, die sich ihm bot, die so oft betonte Friedensliebe zu demägen, ungenüht vorzugeben ließ; sonst hätte wenigstens der Krieg mit Frankreich und England vermieden werden können. Wenn sich einmal die Archive öffnen, so wird die Welt erfahren, wie oft Deutschland England die Freundschaft entgegenstreckte.

Aber England wollte eine Freundschaft mit Deutschland nicht. Eiferfüchtig auf die Entwidlung Deutschlands und in dem Gefühl, daß es durch deutsche Tüchtigkeit und deutschen Fleiß auf manchen Gebieten überflügelt wurde, wünschte es Deutschland mit roher Gewalt niederzuwerfen, wie es seinerzeit Spanien, Holland und Frankreich niedergerissen hat. Diesen Moment hielt es jetzt für gekommen und so bot ihm denn der Einmarsch deutscher Truppen in Belgien einen willkommenen Vorwand, am Kriege teilzunehmen. Zu diesem Einmarsch aber war Deutschland genötigt, weil es dem beachtlichsten französischen Vormarsch zuvorkommen mußte und Belgien nur auf diesen wartete, um sich Frankreich anzuschließen. Das ist für England nur ein Vorwand war, dahinter lag die Tatsache, daß Staatspräsident Gren bereits am 2. August nachmittags, also bevor die Verletzung der belgischen Neutralität durch Deutschland erfolgte, dem französischen Botschafter die Hilfe Englands bedingungslos für den Fall zuwies, daß die deutsche Flotte die französischen Küste anreife.

Moralische Stupel aber kennt die englische Politik nicht, und so hat das englische Volk, das sich stets als Vorkämpfer für Freiheit und Recht gebildet, sich mit Russland, dem Vertreter desurchbarsten Despotismus, verbündet, mit einem Lande, das keine Gerechtigkeit und keine rechtliche Freiheit kennt, das die Freiheit der Völker wie Individuen mit Füßen tritt. Schon beginnt England einzusehen, daß es sich verreckt hat, und daß Deutschland seiner Feinde Herr wird. Daher versucht es denn mit den kleinlichen Mitteln Deutschland wenigstens nach Möglichkeit in seinem Handel und seinen Kolonien zu schädigen, indem es, unbekümmert um die Folgen für die Kulturgenossenschaft der weißen Rasse, Japan zu dem Kampfbund gegen Rußland aufgehet, die Kaper in Afrika zum Kampfe gegen die Deutschen in den Kolonien führt und, nachdem es den Nachschickdienst Deutschlands in der ganzen Welt unterbunden hat, einen Feldzug der Vögel gegen uns eröffnet.

So wird er Ihren Landesteile erzählt, daß deutsche Truppen belgische Dörfer und Städte niedergebrannt haben, Juden aber vertrieben, daß belgische Mütter wehrlosen Verwandten auf dem Schlachtfelde die Augen ausgetrieben haben. Beamte belgischer Städte haben unsere Offiziere zum Essen geladen und über den Tisch hinüber erschossen und gegen alles Völkerrecht die ganze Zivilbevölkerung Belgiens ausgebeutet, die im Rücken unserer Truppen nach anfänglich freundlicher Empfangen mit verheerenden Waffen in grausamster Kampfesweise sich erhebt. Belgische Frauen durchschneiden den Soldaten, die sich im Quartier ausgenommen, zur Ruhe legen, die Hülle. England wird auch nichts von den Dum-Geiseln erzählen, die von Engländern und Franzosen trotz aller Abkommen und heuchlerisch verurteilt, in Humanität verwendet worden sind und die hier in der Originalfassung einsehen können, so wie sie bei englischen und französischen Gefangenen gefunden worden sind.

Der Kaiser hat mich ermächtigt, alles dies zu sagen und zu erklären, daß er volles Vertrauen in das Gerechtigkeitsgefühl des amerikanischen Volkes hat, das sich durch den Völkereifer, dem unsere Gegner gegen uns führen, nicht täuschen lassen wird. Aber seit dem Ausbruch des Krieges in Deutschland gelebt hat, hat die große moralische Volkserhebung der Deutschen, die, von allen Seiten bedrängt, zur Verteidigung ihres Rechtes auf Existenz treulich ins Feld ziehen, selbst

beobachten können, und weshalb dieses Volk seiner unnötigen Grausamkeit und seiner Rohheit fähig ist. Wir werden siegen und unsere moralischen Wucht, die die gerechte Sache unserer Truppen gibt, und schließlich werden auch die größten Vögel unsere Siege so wenig wie unser Recht verdunkeln können.

Der gesperrte Verkehr Paris-London.

Aktien, 7. September. (Eigene Drahtmeldung.) Londoner Blätter verbreiten immer noch spaltenlange Spezialtelegramme ihrer Pariser Mitarbeiter. Die Mehrheit der Telegramme ist unmöglich aus Paris nach London gelangt. Wie wir erfahren, ist seit dem 3. September der direkte Drahtverkehr Paris-London von den Deutschen abgebrochen worden. Zwischen Paris und London besteht nur noch Funkverbindungen, jedoch ist es gelungen, die Funkprüfung des Eiffelturms im deutschen Lager abzusagen und deutschen Zwecken dienstbar zu machen. Nähere Angaben sind zurzeit aus militärischen Gründen untunlich.

Die Gründe für die französischen Niederlagen.

Frankfurt a. M., 7. September. Die 'Frankf. Ztg.' meldet: General Joffre hat einen an alle französischen Armeen gerichteten Tagesbefehl erlassen, in dem die Gründe für die Verluste und Niederlagen einiger Armeekorps angegeben werden. Immer wenn man die Infanterie zu einem Angriff auf weite Entfernung verführte, bevor die Artillerie in Aktion getreten war, sei die Infanterie in das Feuer der Maschinengewehre geraten und habe Verluste erlitten, die zu vermeiden gewesen wären. Außerdem sei der Infanteriekampf nicht immer in genügend verteilter Ordnung geführt worden, wodurch der Gegner die Infanterie vernichten und die Offensivkräfte aufhalten konnte. Der Tagesbefehl gibt auch interessante Aufschlüsse über die deutsche Taktik, namentlich der Kavallerie Divisionen, die sehr von bereits gehaltener genügend Infanterie unterstützt worden waren. In Zukunft solle auch die französische Kavallerie mehr auf diese Umstände achten.

Neuterei in einer Marceller Kaserne?

Kassel, 7. September. (Wg. Drahtmeldung.) 'Neuterei' berichtet aus Marceller: In der Stadt geht das Gerücht, daß die Marceller Kasernen die neuereingesetzten Mannschaften, denen die französischen Niederlagen bekannt waren, neuerzitter haben. Tatsache ist, daß die Kasernen seit drei Tagen geschlossen sind und von jedem Verkehr mit der Außenwelt abgeschnitten ist. In dem Kasernen liegen zwei als Gefangenenernehmer der Garnison Tunis.

Ein Schwabenstreik.

Das württembergische Generalkommando in Stuttgart gibt folgendes bekannt:

Der Leutnant der Reserve Matthes hat in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend mit seinem Zuge eine feindliche Batterie vernichtet und sechs Geschütze und 13 Munitionswagen sowie viele Pferde erbeutet. - Leutnant Matthes ist ein Sohn des Stuttgarter Kangleirats Matthes.

Unter deutscher Aufsicht.

Berlin, 7. September. (Eigene Drahtmeldung.) Auf Grund der Verordnung des Bundesrats betreffend die Überwachung ausländischer Unternehmungen in Deutschland ist über zwei der größten ausländischen Kapitalunternehmungen in Deutschland bereits die behördliche Kontrolle verhängt, um die Kapitalien der Gesellschaften nicht feindlichen Mächten für Kriegszwecke zuwenden zu lassen. Die Englische Gasanstalt in Berlin und die Grafenstadter

Waffenfabrik (Fofak) sind von der Aufsichtsbehörde von ihrer Unterstellung unter die Kontrolle befreit worden.

Blumenthal flehentlich verfolgt!

Strasbourg, 7. September. (Wg. Drahtmeldung.) Die Staatsanwaltschaft in Kolmar hat gegen den in französische Dienste übergetretenen Bürgermeister Blumenthal in Kolmar Strafbefehl wegen Betrugs und Unterschlagung von 1000 Mk zum Schaden der Stadthauptkasse erlassen. - Reiter sind nicht nur die bisher genannten Elässer Blumenthal, Hanß usw. Landesverrat geworden, sondern die Zahl der Landesverrat, besonders in den Grenzbezirken, ist nach den bisherigen behördlichen Feststellungen bedeutend groß.

Ein diebischer russischer General.

Von durchaus unerlässiger Seite erhalten wir die Mitteilung, daß man in dem Gepad des einen in französischen Diensten kommandierenden Generals, die in der Schlacht bei Tannenberg gefangen worden sind, die Silberne Waspel gefunden hat, die der Kreis Reidenburg seinem Landrat verehrt hatte. Wie die russischen Spitzhaken leben und hocken, so die russischen Spitzhaken leben und hocken.

Die Bedienung Kriegesgefangener Offiziere.

Berlin, 6. September. (Amtlich.) Zur Bedienung Kriegsgefangener Offiziere werden keine Mannschaften des deutschen Heeres kommandiert. Sofern die Offiziere keine Russen oder Dänen mitgebracht haben, werden Leute ihrer Nationalität in der unbedingt notwendigen Zahl aus den Mannschaftengefangenen herangezogen werden.

Zur Handhabung des Prisenrechts.

Berlin, 6. September. (Amtlich.) Am 6. September hat Deutschland durch Vermittlung der vereinigten Staaten von Amerika bei Belgien, Frankreich, Großbritannien und Russland angefragt, wie dort das Prisenverfahren eingerichtet ist und in welcher Weise Deutsche vor den Prisenengerichten vertreten werden können. Bisher haben Frankreich und Großbritannien geantwortet. In Frankreich gehören Prisenfragen vor den Prisenrat (Conseil des prises); Berufungsgericht ist der Staatsrat (Conseil d'Etat). Die Interessenten können sich vor dem Staatsrat zugelassenen Anwälten vertreten lassen. - Großbritannien erklärt, daß kein feindlicher Ausländer vor dem britischen Prisenengericht vertreten werden könne.

Sie lügen weiter!

Amsterdam, 4. September. Das englische Kriegsministerium gibt bekannt, daß in Lille, Arras, Douai, Bethune usw. kein Deutscher mehr gefangen werde. Es verleiht aber das Vorhaken der deutschen Front. Ferner teilt das Kriegsministerium mit, daß starke deutsche Truppen zurückgezogen wurden, daß die für die russische Grenze gebraucht würden und läßt durchblicken, daß deshalb die Entblühung im Norden Frankreichs erfolgt sei. Vor Rethel und an der Maas zeigten die Deutschen, wie der Kriegsminister behauptet, keine Aktivität.

Diesem unwahrscheinlichen Bericht steht die letzte Meldung der 'Times' gegenüber, daß Amerika sich friedlich ergehen und La Fère von zwei der größten ausländischen Kapitalunternehmungen in Deutschland bereits die behördliche Kontrolle verhängt, um die Kapitalien der Gesellschaften nicht feindlichen Mächten für Kriegszwecke zuwenden zu lassen.

Die Englische Gasanstalt in Berlin und die Grafenstadter

Deutsche Männer.

29) Geschichtlicher Roman von Wilhelm Jensen. Tranten ward das Gebäude bis in alle Winkel hinein von französischen Polizeifolgend durchsucht; sie betrogen sich durchaus höflich, versicherten dem Anhaber der Wirtschaft, sein guter Frau belasse ihn außer allem Verdacht, zumal da keine Demonelle Tochter eine gewisse Art Hofe zu dieser in Dienststellung gewesen sei. Doch man wisse, daß der vormalige Herzog von Braunschweig sich schon seit Monaten daid da, bald dort dieses der Eibe im Westfälischen aufhalte, sogar bei dem Gastwirt Stäffe im 'Weißen Hof' unmittelbar vor der Stadt Braunschweig übernachtet haben sollte, und mehrmals hätte nur ein Zufall, fast wie ein Wunder, seine Entdeckung und Ergreifung verhindert. Deshalb sei nachdrücklicher Befehl ergangen, auf ihn zu schauen, und die Bewachungen müßten ihrer Vorsicht streng nachkommen, da die Polizei mutmaßte, daß der Gesuchte sich zurzeit in der Umgebung von Halle verborgen halte. Dem hörte Lorenz Falke zu, entgegenete dann und wann, ihm sei nichts davon zu Schade gekommen, und geleitete mit einer Leuchte die nachforschenden überalldin, doch vorher nach mehreren entlegenen Absichten, ehe er, lautstimmig auf dem Jahr spredend, die Tür der kleinen Herrrentsche öffnete. Bei ihrem Aufgehen entführte ihm unwillkürlich vom Munde: „Hier ist's ja stoffluster,“ und indes sagte er hinterdrein: „Die Wägel werden immer unzuverlässiger, seine post mehr auf ihren Dienst, daß sie rechtzeitig Licht macht. Aber auch die Herren Studenten sind nicht mehr wie früher; zu meiner Zeit konnte man's nicht, sich durch ein bißchen Wind und Wetter von einem gefunden Abendgang zur Tränke abspreden zu lassen. Da, wir müssen dankbar sein, daß Seine Majestät der König sie uns überhaupt wieder geschickt hat; wenn sie weghielte, spart man schließlich in der teuren Zeit an Lampen und Oesen. Es tut mir recht leid, messieurs, Sie umsonst durch Haus bemäht zu haben, aber ich kann's mit nichts gutmachen als der Bitte, in der Gaststube einen Trank von mir anzunehmen, denn Sie müssen durstig geworden sein. Natürlich ohne Entgelt, ich bin Ihnen sehr verpflichtet dafür, daß Sie mit soviel Eifer für das gute Renommee

meiner Wirtschaft bejagt gewesen sind und ihr mit bestem Gewissen bei der hohen Behörde ein empfehlendes Zeugnis ihrer Unveränderlichkeit ausstellen können. Dadurch kann mir Ihr Besuch vielleicht doch einen Gewinn einbringen, ich meine eine gelegentliche Eink-er auch Ihrer Herren Borgefetzten bei mir, denn ein bißchen darf unser-einer doch an seinen Vorteil denken.“

So anbauend hatte Lorenz Falke seit langer Zeit nicht mehr gesprochen, und sein Gesicht erstrahlte dabei wie um ein paar Jahre jünger, denn zum erstenmal wieder war ihm sein ehemaliges trocken verhaltenes Zwißern um die Mundwinkel gegangen, und es regte fast den Eindruck, als ob er am Schluß des Vortells, den er sich in Aussicht stellte, zur Erwählung getan habe, um darüber offensichtlich die Lippen zu einem spöhlichen Schmuckeln verziehen zu können. Die belobten Polizeisten sprachen in der Gaststube dem unentgeltlichen Trank bereitwillig zu, und der freigebige Spender begleitete sein wiederholtes Anbitten der Wägel noch mit mancherlei Flehen, doch hielt er auch nicht mit voller Anerkennung zurück, wie feindlich ein ruhiger Bürger empfunden müße, die öffentliche Ordnung und Sicherheit von so pflichtgetreuer Aufsicht behütet zu wissen. Dann verließen sie, von ihm vor die Tür gebracht, als letzte Wendung die Wirtschaft, und seine Gedanken sammelnd, blieb er noch, in die Nacht hinausblidend, stehen. Absonderlich war's, daß er bei der Rücksuche im Haus nirgendwo seine Tochter zu Gesicht bekommen hatte, daß sie sich hingegen und überall nach ihr Umschau halten, ob sie sich unauffindbar versteckt habe; einen Grund dafür mußte er sich freilich nicht klarzumachen. Doch blieb sein Bemühen umsonst, sie war nicht vorhanden; zuletzt begab er sich in die Herrenstube und betrachtete darin nachdenklich die ausgestellte auf dem Tisch stehende Kerze. Da ging die kleine Wandtür auf, und plötzlich stand die vergeblich Gesuchte neben ihm, aber so anders als sonst, daß sie seinem ersten Blick beinahe fremd vorkam. Ihr Gesicht überdeckte eine rothblühende Farbe, und ihre Augen leuchteten; mit gedämpfter Stimme fragte sie höflich: „Ist's sicher, daß sie nicht wiedertommen?“ Danach legten ihre Lippen sich an das Ohr des Vaters, küßerten stemelos einige unvernehmliche Sätze, nach denen sie eis-

fertig an einen Wandstrahl trat und darauf eine kleine leuchtende Blendlaterne hervorholte, um die Wachtstunde drin anzuzünden. Ihr Lächeln vollzog sich glückselig mit Schnelligkeit und ruhiger Sicherheit; in nächsten Augenblick war sie wieder durch die Wandtür weggeschwunden.

Kurz sah Lorenz Falke ihr mit einem stauenden Gesichtsausdruck nach, stieg darauf hurtig die Treppe hinauf nach einer der kleinen Gaststuben, in denen ab und zu zur Sommerzeit Studenten über Nacht verblieben, und schloß sorgfältig den Vorhang über des Fensters. Dann ging er in den Garten hinunter und hielt den Blick in die Richtung des Göttingersteins gewandt. Von dem ließ sich nichts wahrnehmen, nur eine schwarze gegen den Himmel angegränzte Wägel ahnen, wie alles rundum ebenso in totaler Finsternis lag. Aber nach einer Weile war's einmal, als ob in der Luft ein Glühwürmchen aufstünde und aus der Höhe sich langsam auf den Garten zu herabbewege. Der Schatten brüchig wand und leuchtete wieder, bis erkennen ward, daß er von einer Laterne herabfiel, deren Blendhaube so fest angezogen sei, daß aus ihrem Spalt kaum mehr als ein haarbreiter Lichtschein auf den Boden niederfalle. Nun erreichte er den Wartenplatz Falkes, der, zwei Aufstümmungen vordringend, die Handstühle öffnete, sie von innen rasch mit einem Riegel verschloß und als Führer die Treppe hinauffing. Dann fand er am Abend in der Ruhkammer einsetzende in dem kleinen Studentengelaß und sagte: „Ihr habt eine brave Tochter, Falke, die für die Bestimmung ihres Vaters Burchschaft gibt. Das ist noch ein deutsches Mädchen, ohne sie weiß ich nicht, zwischen welchen Vänden ich jetzt läße. Aber ich hätte auch nicht das Vergnügen gehabt, mich mit ihr unter dem alten Valentium zu unterhalten; sie war offenbar, ich wäre ihr lange der verachtete Mensch auf der Welt gewesen, weil ich einmal da unten ihre Blumen weggenommen und danach einen rohen Streich gemacht. Den hab' ich dem, aus welchem ich damals in der Trunkenheit losgeschlagen, schon vor Jahren abgedenkt, und die Schäserin hat ein gutes Herz, daß sie's mit heut nicht mehr nachgetragen, sondern mich wie ein Kammerdiener vor der eintretenden Wollmeute aus dem Pforten herausgezogen hat.“

Hörbar von Dank erfüllt hatte er's trotz seiner düsteren Miene in guter Laune gesprochen; der Birt stand etwas belangen und brachte ein wenig flötend hervor: „Durchlauchtiger Herr!...“ Doch der Ungerebete fiel ihm ins Wort: „Friede! Ich habe Euch schon gesagt, daß ich kein Herr bin, in Deutschland gibt's nur noch Anrechte. Aber wenn Ihr noch einen Trank für mich habt - hätte die mir den von vorher nicht in die Stube gebracht, kräftigen die westfälischen Doggen mit jetzt wohl eine Dohlnade auf den Kopf herunter.“

Lorenz Falke blieb noch ein paar Sekunden lang stehen. Seine Augen hatten sich auf seine Tochter gerichtet, und das Aufschauen eines Vollgefühls strahlte aus ihnen hervor; zum erstenmal seit unbenklicher Zeit streckte seine Hand sich aus und glitt ihr höflich einmal über das schöne, weiche Haar. Dann ließ er hurtig nach unten hinab, dem Trank herauszuholen.

Die kleine Stube ließ durch den gelassenen Fensterladen keinen Lichtschein nach außen fallen, scheinbar lag das Wirtschaftsgelände in lauten Dunkel. Doch brannte hinter dem Laden die Lampe noch über eine Stunde lang fort, und mancherlei Wechselfeder ging hin und her. Lorenz Falke drang in seinen Nachbarn, das Haus nicht in der lebensfalls ruhiger gewordenen Kärnertraut wieder zu verlassen, sondern eine andere anzusehen, brachte aus seinem Kleiderverrat alles, was benutzbar sein konnte, herbei. Dazu nicht jener: „Ich habe schon manchen fremden Mod getragen, und in der Statut sind wir ziemlich gleich,“ und er wählte die am meisten abgetrauteten Stücke für den Abend aus. Dann sagte er: „Jetzt will ich ein paar Stunden die Augen zumachen, weßt mich also, wenn Ihr's nicht verschloßt, um fünf Uhr, da komme ich rechtzeitig im Dunkel eine Stunde von Halle fort.“ Beiden die Hand reichend, setzte er noch hinzu: „Ich fühle hier ein gutes Dach überm Kopf und bin sicher, daß der Sturm es nicht wegreißt; das haben viele Schloßer nicht von sich rühmen können. Gute Nacht, Schloßer! In dem Zeug da werde ich morgen ungefähr aussehen, als könnt' ich die Ähre haben, dein Vater zu sein.“

(Fortsetzung in der Morgen Ausgabe.)

Bei den verbündeten Gefangenen in Königsbrück.

(Mit Genehmigung des kaiserlichen General-Lieutenant-Commandos.)

B. Dresden, 7. September. Das Königreich Sachsen als das Herz Deutschlands ist ausserordentlich eine besonders grosse Anzahl von Gefangenen aufzunehmen.

Zwei Kriegseisenbahnstrecken von der sächsischen Hauptstadt entfernt liegt Königsbrück, ein Landsässchen wie viele andere auch, das seine Bedeutung erst durch das Militär erhalten hat und seitdem prächtig aufblüht ist.

Ein prophetisches Wort Bismarcks. In den von Fochinger aufgeschriebenen Tischgesprächen Bismarcks steht unter dem 3. Juli 1892: „Einen Tag von Königsbrück werden wir wohl nicht mehr erleben; aber auf ein weltliches Sedan werden wir wohl noch gefasst sein müssen.“

Die verbündeten glorreichen Nationen sind nahe beieinander, doch getrennt untergebracht, die Franzosen in Baracken, die Russen in Kapallerien, in denen natürlich auch nicht gerade die Düste Arabiens oder Indiens schweben.

Ein zeitgemässer „Völkerricht“. Die Neue Babilische Landeszeitung veröffentlicht folgenden zeitgemässen „Völkerricht“: Tendenz Staatsanleihen: Deutsche Stamm, Italiener Schmanf, Serben Kau, Belgien geteilt, Spanische Königs willig, Japaner geistreich, Südrusse reich, Strahburg dreist, Mex behauptet, Rumur wieder fetter, Bahnen: Staatsbahnen bewegt, Franzosen weidlich, Banten: Deibert, Credit reichend, Induriektien: Deutsche Waffen hümslich, Beng gekragt, Kama beliebt, Dse beachtet, Feidberger Zement fest, Koindeutsche Kent tramm, Südele avancierend, Winne a höher gehend, Ameridamer abwartend.

Die verbündeten glorreichen Nationen sind nahe beieinander, doch getrennt untergebracht, die Franzosen in Baracken, die Russen in Kapallerien, in denen natürlich auch nicht gerade die Düste Arabiens oder Indiens schweben.

Die verbündeten glorreichen Nationen sind nahe beieinander, doch getrennt untergebracht, die Franzosen in Baracken, die Russen in Kapallerien, in denen natürlich auch nicht gerade die Düste Arabiens oder Indiens schweben.

geht; von ihrer kühnlichen Angst, totgeschossen oder ausgehängt zu werden, sind sie jetzt gänzlich befreit. Alle ihre Waffen, Messer, Dolche usw., haben sie natürlich abliefern müssen — sie kamen mit erstaunlicher Schnelligkeit zum Vorschein, als man ihnen begreiflich machte, dass sie den Weg in die ewigen Jagdgründe antreten müssten, wenn sie auch nur die kleinste Waffe verheimlichten.

Auf die mannigfachen Neuerungen der Gefangenen ist natürlich nicht viel zu geben, denn sie reden natürlich nach dem Munde, aber eine Bemerkung ist interessant. Eine ganze Anzahl Russen wolle den Deutschen durchaus nicht glauben, dass die Gefangenen ihnen gegenüber wirklich Franzosen seien.

Sport und Spiel.

Das Wohltätigkeits-Ländchen, das am Sonntag in Treptow abgehalten wurde, brachte einen Ueberschuss von über 700 M für das Rote Kreuz. Die Ergebnisse waren: Preis von Tannenbaum (Nastischen): 1. Hopfer, 2. Pödebach. Preis von Reich (Jägerinnen in 3 Reihen): 1. Ullrich, 2. Lössner, 3. Pödebach. Preis von Reich (Jägerinnen in 3 Reihen): 1. Ullrich, 2. Lössner, 3. Pödebach.

Vermischtes.

Ein prophetisches Wort Bismarcks. In den von Fochinger aufgeschriebenen Tischgesprächen Bismarcks steht unter dem 3. Juli 1892: „Einen Tag von Königsbrück werden wir wohl nicht mehr erleben; aber auf ein weltliches Sedan werden wir wohl noch gefasst sein müssen.“

Die verbündeten glorreichen Nationen sind nahe beieinander, doch getrennt untergebracht, die Franzosen in Baracken, die Russen in Kapallerien, in denen natürlich auch nicht gerade die Düste Arabiens oder Indiens schweben.

Die verbündeten glorreichen Nationen sind nahe beieinander, doch getrennt untergebracht, die Franzosen in Baracken, die Russen in Kapallerien, in denen natürlich auch nicht gerade die Düste Arabiens oder Indiens schweben.

Die verbündeten glorreichen Nationen sind nahe beieinander, doch getrennt untergebracht, die Franzosen in Baracken, die Russen in Kapallerien, in denen natürlich auch nicht gerade die Düste Arabiens oder Indiens schweben.

Die verbündeten glorreichen Nationen sind nahe beieinander, doch getrennt untergebracht, die Franzosen in Baracken, die Russen in Kapallerien, in denen natürlich auch nicht gerade die Düste Arabiens oder Indiens schweben.

Die verbündeten glorreichen Nationen sind nahe beieinander, doch getrennt untergebracht, die Franzosen in Baracken, die Russen in Kapallerien, in denen natürlich auch nicht gerade die Düste Arabiens oder Indiens schweben.

Die verbündeten glorreichen Nationen sind nahe beieinander, doch getrennt untergebracht, die Franzosen in Baracken, die Russen in Kapallerien, in denen natürlich auch nicht gerade die Düste Arabiens oder Indiens schweben.

Die verbündeten glorreichen Nationen sind nahe beieinander, doch getrennt untergebracht, die Franzosen in Baracken, die Russen in Kapallerien, in denen natürlich auch nicht gerade die Düste Arabiens oder Indiens schweben.

militärische Betätigungen höher selber noch nicht vorliegen. Die Meldungen kamen zum Teil von den Vertretern der auswärtigen Presse, lassen sich aber aus erfindlichen Gründen einweisen hier noch nicht auf ihre Richtigkeit prüfen.

Die Rückkehr des Sturari-Detachements nach Berlin.

Berlin, 7. September. (Eigener Drahtbericht.) Der „Total-Anzeiger“ schreibt: Das Sturari-Detachement trat gestern spät nachts in Berlin ein. Auf dem Bahnhof war unter anderem auch der Kommandeur von Berlin, General v. Jacobi, erschienen.

Die deutsche Gesandtschaft gegen England.

Berlin, 7. September. Eine grössere Anzahl von Professoren der verschiedenen deutschen Universitäten veröffentlichte eine Erklärung, wonach sie in deutschem Nationalgefühl auf die ihnen von englischen Universitäten, Akademien und gelehrten Gesellschaften verliehenen Auszeichnungen und die damit verbundenen Rechte verzichteten.

Die Militärbehörden und die Sozialdemokratie.

Braunschweig, 7. September. (Eig. Drahtbericht.) Der Redakteur des Braunschweigischen sozialdemokratischen Blattes, Richard Wagner, der vor einiger Zeit auf Betreiben der militärischen Behörde verhaftet wurde, ist wieder freigelassen worden.

Französische Kultur.

Karlsruhe, 7. September. (Eigener Drahtbericht.) Das Badische Rote Kreuz hatte zum Stadium der Lazarettverhältnisse einen Vertreter nach Saarbürg und Umgebung entsandt, der in der letzten Ausgehung über seine Beobachtungen Bericht erstattete.

Die Beschaffung von Lemberg.

Wien, 6. September. Amlich wird gemeldet: Am 1. September beschossen die Russen die in weitem Umkreise um die Stadt Lemberg errichteten Erdwerke. Unsere Truppen waren jedoch bereits abgezogen, um die offene Erde vor der Beschaffung zu bewahren und weil auch operative Rücksichten dafür sprachen.

Belgisches.

London, 6. September. Aus Ostende wird gemeldet: Ein Teil des Landes, insbesondere Mecheln, wurde von belgischen Genietruppen unter Wasser gesetzt. Termin ist geräumt worden.

eine Bombe geworfen, welche keinen Schaden anrichtete. Heute früh lag eine Taube in grosser Höhe über die Stadt Genz hin, aus der zwei Bomben geworfen wurden.

Die Engländer über die Niederlage bei St. Quentin.

Rotterdam, 7. September. (Eigener Drahtbericht.) Ein Berichterstatter des „Daily Chronicle“ drahtet aus Rouen Einzelheiten, die er von einem englischen Infanteristen und einem Artilleristen über die Schlacht bei St. Quentin vernommen hat.

Die Wahrheit über Riantshou.

(Von unserer Berliner Redaktion.) Berlin, 7. September. Aus den Meldungen über die Eröffnung des japanischen Parlaments, die über Rotterdam hierhergekommen sind, erfährt man, dass die Engländer Japan zu keinem Vorgehen gegen Deutschland und Oesterreich aufgefordert haben.

Major a. D. Wilhelm v. Legat.

Konstantinopel, 7. September. Major a. D. und Kaiserlich-Ottomanischer Oberstleutnant Wilhelm v. Legat ist hier gestorben.

Sammelstelle für das Rote Kreuz und für die Kriegsnotspende. Leipzig. Hauptgeschäftsstelle des Leipziger Tageblattes, Johannisgasse 8.

Beauftragte: Dr. Bernh. Weisenberger. Beauftragte: Dr. Bernh. Weisenberger, Dr. Bernh. Weisenberger, Dr. Bernh. Weisenberger.

Die vorliegende Ausgabe umfasst 4 Seiten.

Vermietungsliste des „Leipziger Tageblattes“.

Table with columns: Strasse, Nr., Stadtwert, Nähere Auskunft erteilt, Zu beziehen, Preis, Wohn-, Rem., Küche, Keller, Boden, Ob-, Hell., Ver., Reg., Holz-, Wasser-, Gas-, Elektr., Stallung - St., Auto-Schuppen - u. s., Sonstige Angaben.

Kontor, Laden, Lager- und Kellerräume, Stallung, Wagenchuppen usw. Gartenbergstr. 22, I. Hausmann, Tel. 2420 | sofort | 1000 | Geschäftsräume

Umzüge innerhalb der Stadt, nach und von allen Orten der Welt besorgt. G. Schleussing, Moltkestrasse Nr. 76/78.

Kranken-Fahrstühle für Straße und Zimmer in allen Weiteilen (auch leitfähig). Leipziger Medizinisches Warenhaus G. m. b. H.

Der Völkerrkrieg 1914. Eine Kriegskrone von 28. Juni bis 31. August mit 100 Nummern. Honig. Unsere diesj. Kongerente...

Bett-Tische, Ruhestühle, Zimmer-Klosetts, Rückenlehnen. Joh. Reichel, Petersstr. 13.

Leipzig und Umgebung

Leipzig, 7. September.

Familiennachrichten.

Verlobt: Dr. Otto Koch in Leipzig mit Frau Marie Schmidt in Leipzig. — Dr. Hermann Schmidt in Leipzig mit Frau Marie Schmidt in Leipzig. — Herr Otto Schmidt in Leipzig mit Frau Marie Schmidt in Leipzig.

Wetterbericht der Königl. Sächs. Landeswetterwarte zu Dresden.

Vorauslage für den 8. September. Keine wesentliche Witterungsänderung. Sonnenaufgang 5 Uhr 29 Minuten, untergang 6 Uhr 35 Minuten.

Wetternachrichten vom 6./7. September.

Vom 6./7. September: Schwacher, anhaltender Tau, glänzender Sonnenschein und aufsteigender Himmelsfärbung orange.

Höhenflug in Dresden.

Erhöhen: Südost 3: 500 Meter; Südwest 5: 1000 Meter; Süd 6: 1500 Meter; Südost 5: 2000 Meter; Südwest 3: 2500 Meter; Süd 2: 3000 Meter; Nordost 3: 3500 Meter; Nord 3: 4000 Meter; Nordwest 3: 4500 Meter; Westnordwest 4: 5000 Meter; Nordwest 4: 5500 Meter; Nord 4: 6000 Meter; Nordost 4: 6500 Meter; Nord 5: 7000 Meter; Nordwest 5: 7500 Meter; Nordost 5: 8000 Meter; Nordwest 6: 8500 Meter; Nord 6: 9000 Meter.

Verrechnung der Dienstzeit der Kriegsfreiwilligen. Es ist hierbei zu unterscheiden zwischen Kriegsfreiwilligen und Freiwilligen. Die Kriegsfreiwilligen werden auf Kriegsdauer angenommen und bei der Demobilisierung oder Auflösung der betreffenden Truppenteile usw. zur Disposition der Ersatzbehörden entlassen.

Handelszeitung.

Die kommende Krieganleihe.

Von den kriegführenden Staaten haben England und Belgien bereits größere Anleihen aufgenommen, während Frankreich sich um die Unterbringung einer Krieganleihe in Amerika bemüht und Russland wohl keine Gelegenheit haben dürfte, Anleihen abzusetzen, da es für sich wieder bei seinen Verbündeten noch in dem finanziell erschöpften Inlande Liebhaber finden dürfte.

Bank- und Geldwesen.

Bankverein Göttingen, Akt.-Ges. In der am 5. September abgehaltenen ordentlichen Generalversammlung waren durch 16 Aktionäre 5 375 000 Mark Aktienkapital vertreten.

Montangewerbe.

Kohlenversand ab Oelsnitz i. E. In der Zeit vom 30. (31.) August bis mit 6. (7.) September wurden 4850 (4957,5) Ladungen zu 5000 kg versandt.

Stoffgewerbe.

Gladbacher Wollindustrie vorm. L. Josten. Dem Unternehmen, das für 1912/13 eine Erhöhung

eingetretenen Mannschaften ohne Berechtigungsdienst können ihre aktive Dienstzeit von 2 oder 3 Jahren an die Demobilisierung anknüpfen lassen; desgleichen auch die mit Berechtigungsdienst zum einjährig-freiwilligen Dienst versehenen Kriegsfreiwilligen ihre aktive Dienstzeit von einem Jahre.

Städtische Sparkasse. Am Schlusse des vergangenen Jahres besaß sie das Gesamtvermögen der städtischen Sparkasse auf 117 571 909 Mk.

Zeitungsbekämpfung für Angehörige im Felde. Nach einer Bekanntmachung des Reichspostamts können zur Bekämpfung des Zeitungsbesizes der im Felde stehenden Truppen Zeitungen und Zeitungsblätter für Seereschiffe auch durch Familienangehörige in der Heimat oder sonstige Personen bei den Reichspostämtern am Schalter bestellt werden.

Don der Handelschule zu Leipzig. Soeben ist das Vorlesungsverzeichnis für das 34. Semester der Handelschule (Wintersemester 1914/15) erschienen, das wieder eine große Reihe von allgemein wissenschaftlichen und kaufmännisch-technischen Vorlesungen und Übungen für Kaufleute und Handelslehramtskandidaten enthält.

Verrechnung der Dienstzeit der Kriegsfreiwilligen. Es ist hierbei zu unterscheiden zwischen Kriegsfreiwilligen und Freiwilligen. Die Kriegsfreiwilligen werden auf Kriegsdauer angenommen und bei der Demobilisierung oder Auflösung der betreffenden Truppenteile usw. zur Disposition der Ersatzbehörden entlassen.

Verrechnung der Dienstzeit der Kriegsfreiwilligen. Es ist hierbei zu unterscheiden zwischen Kriegsfreiwilligen und Freiwilligen. Die Kriegsfreiwilligen werden auf Kriegsdauer angenommen und bei der Demobilisierung oder Auflösung der betreffenden Truppenteile usw. zur Disposition der Ersatzbehörden entlassen.

25 000 Besucher der Buzga. Der Volkstag am geistigen Sonntag hatte der Buzga einen Besuch gebracht, wie sie ihn seit den Kriegsjahren noch nicht erlebt hat.

Das Leben unserer Jährlinge. Unter dem in der heutigen Morgenausgabe unseres Blattes abgedruckten Gedichte mit der obigen Überschrift ist durch ein Versehen leider der Name des Verfassers fortgefallen.

Verhaftung eines Falschmünzers. In einem Bäderladen der Bayerischen Straße taufte sich vor einigen Tagen ein älterer, dem Äußeren nach dem besser situierten Kreisen angehöriger Mann Schokolade.

Amliche Nachrichten von der Universität Leipzig. Mit allerhöchster Genehmigung hat das Königlich-Königliche Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts den Privatdozenten Dr. med. Paul Sid im außerordentlichen außerordentlichen Professor in der medizinischen Fakultät der Universität ernannt.

Vertrag von Czerny Wilhelm Wundt. Wie wir bereits gemeldet haben, wird der Ehrenbürger Leipzigs, Czerny Geheimrat Wundt, über die gegenwärtige Weltlage sprechen.

Der Dividende um 2 auf 15 Proz. vornehmen konnte, ist das abgelaufene Betriebsjahr infolge der allgemein schlechten Konjunktur nicht so günstig gewesen wie das vorausgesehene, und es war dementsprechend mit einem Rückgang der Dividende zu rechnen.

Nutzbarmachung der Textilrohstoffe besetzter feindlicher Landgebiete. Angesichts der dringenden Nachfrage der deutschen und österreichischen Textilindustrie nach Rohmaterialien drängt sich die Frage auf, wie die von den Truppen Deutschlands und Österreichs besetzten belgischen, französischen und russischen Landesteile wegen der dort befindlichen reichen Vorräte an Rohstoffen der heimischen Industrie nutzbar gemacht werden können.

Bankverein Göttingen, Akt.-Ges. In der am 5. September abgehaltenen ordentlichen Generalversammlung waren durch 16 Aktionäre 5 375 000 Mark Aktienkapital vertreten.

Montangewerbe. Kohlenversand ab Oelsnitz i. E. In der Zeit vom 30. (31.) August bis mit 6. (7.) September wurden 4850 (4957,5) Ladungen zu 5000 kg versandt.

Stoffgewerbe. Gladbacher Wollindustrie vorm. L. Josten. Dem Unternehmen, das für 1912/13 eine Erhöhung

Kürnberg beiseite schaffte. Die hiesige Kriminalabteilung vermachte sie erst nach längerer Nachforschung in einer anderen (südwestlichen Stadt) zu haben.

Feuerbericht. Im Maschinenbau einer chemischen Fabrik der Weisenfelder Straße geriet gestern Abend vermutlich durch Selbstentzündung eine größere Menge Sulfetts in Brand.

Größtlicher Windorf, 7. September. Bei der hiesigen Sparkasse erfolgte im Monat August 367 Einzahlungen in Höhe von 87 000,23 Mk. und 1164 Rückzahlungen im Betrage von 156 800,21 Mk.

Kunst und Wissenschaft.

Amliche Nachrichten von der Universität Leipzig. Mit allerhöchster Genehmigung hat das Königlich-Königliche Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts den Privatdozenten Dr. med. Paul Sid im außerordentlichen außerordentlichen Professor in der medizinischen Fakultät der Universität ernannt.

Vertrag von Czerny Wilhelm Wundt. Wie wir bereits gemeldet haben, wird der Ehrenbürger Leipzigs, Czerny Geheimrat Wundt, über die gegenwärtige Weltlage sprechen.

Das Bühnenverderber Schauspielhaus (Direktion Dumont-Lindemann) hat, nachdem sein Spielplan im Münchner Künstlertheater durch den Kriegsausbruch so sehr unterbrochen wurde, die Spielzeit in Düsseldorf am 1. September mit „Hanna von Barnheim“ eröffnet.

Transportwesen. Königsberg-Cranzer Eisenbahn-Gesellschaft. Der Abschluß für 1913/14 gestattet, wie wir erfahren, die Verteilung einer Dividende von 6 1/2 Proz. gegen 7 1/2 Proz. im Vorjahre.

Verschiedene Gesellschaften. Dörkoppwerke in Bielefeld. Die Verwaltung erklärt, daß es sich noch gar nicht übersehen lässt, welchen Einfluß der Krieg auf den weiteren Gang der Geschäfte haben werde.

Genussmittel, Hotelwesen usw. Vom Zuckermarkt. Der Verkehr an den Zuckerbörsen bewegte sich in der Berichtswoche in engen Grenzen.

Werte mit und ohne Börsennotiz. Siegfried Weinberg, Bank- u. Kommissionsgeschäft, Leipzig, Katharinenstraße 17.

Table with 4 columns: Name, Description, Price, and other details. Includes items like 'Schokolade', 'Kaffee', 'Thee'.

Werte mit und ohne Börsennotiz. Siegfried Weinberg, Bank- u. Kommissionsgeschäft, Leipzig, Katharinenstraße 17.

Werte mit und ohne Börsennotiz. Siegfried Weinberg, Bank- u. Kommissionsgeschäft, Leipzig, Katharinenstraße 17.

Werte mit und ohne Börsennotiz. Siegfried Weinberg, Bank- u. Kommissionsgeschäft, Leipzig, Katharinenstraße 17.

800 es i Lüge * B Franzosen nierenbe... ja im Un... Ge... gierung, d... so gar ihre... ten, die G... zu ernunt... care verzei... Klauke n... zum Trost... kommende... in Berlin... burg ver... worden, d... sein werde... nicht mögl... in zwei, d... fiderer be... es, wenn... Englan... manches i... denn nicht... theatrallid... rung Ein... Ehrenjache... Darstellun... wenn sie i... mltig and... lägenhaft... gene Rott... legung an... Lüge, wen... raub, um... tigen, ihre... jchen über... Paris im... g r ö ß e r e... andenten... Truppen... bedmchtige... Die V... bare Gen... Deb a t... rung sei... den Einzu... biefem dor... die tödlich... ihren Unt... wegt sich... Wegzug s... spricht, d... um feiner... gleich den... Sprache g... einen Tag... die Hung... dende Zei... Das... seit vern... Beiträge... was ande... ren Mini... Verdienste... von ihm f... rät' der... nat'gerue... vorteilhaft... ten Verb... auf dem... dern durc... französisch... Diese... darangen... des Heu... nigen, d... Kabinette... folge, um... te u n d... machen. I... Je mehr... schwerer i... Irregularit...